

Geleitwort

Eines der wesentlichen Charakteristika des Menschen, seine Fähigkeit zur Kultur, hängt direkt damit zusammen, dass es ihm möglich ist, Informationen nicht nur persönlich und direkt, sondern über den Raum hinweg zu verteilen und über die Zeit hinweg zu bewahren. Beim Kommen und Gehen der Kulturen und während ihrer jeweiligen Epochen gab es Informationsträger aus höchst unterschiedlichen organischen und anorganischen Stoffen wie Stein, Papyrus, Ton, Rinde, Tierhaut, Papier – um nur einige konkret zu nennen.

Die moderne Informationstechnologie hat in mehrfacher Hinsicht Quantensprünge in unsere Welt gebracht. Raum und Zeit hindern die Verbreitung von Informationen nicht mehr, der Anwender hat die freie Wahl der Informationsträger, die Informationsmenge ist nahezu unbegrenzt. Ein Problem bleibt indessen nicht nur ungelöst, sondern es ist schlechter gelöst als in früheren Perioden: die Langzeitarchivierung oder Langzeitverfügbarkeit der elektronischen Dokumente. Über die Jahrhunderte hinweg ist auf diesem Gebiet sogar eine negative Entwicklung zu beobachten. Während sich die mittelalterlichen Dokumente auf Pergament nachweislich über tausend Jahre hinweg und länger erhalten haben, kam mit dem Hadernpapier ein nur noch Jahrhunderte überdauernder Schrifträger ins Spiel, gefolgt von dem »sauen« Industriepapier des 19. und 20. Jahrhunderts, das heute wegen seiner Brüchigkeit so viel Sorgen macht. Im digitalen Zeitalter endlich ordnen wir Informationsträgern lediglich eine Lebenserwartung von maximal Jahrzehnten, meist nur von Jahren zu. Die Langzeitarchivierung elektronischer Dokumente ist zum Problem geworden, das noch dadurch gesteigert wird, dass dieses Faktum im Allgemeinen gleichmütig hingenommen wird. Die moderne Welt wird von der Vorstellung dominiert, dass das Wissen von gestern durch das aktuelle Wissen von heute überschrieben wird. Die Menschheit ist im digitalen Zeitalter im Begriff, ihre historische Dimension zu verlieren. Dies bringt in Besorgnis erregender Weise eine der Säulen unserer Kultur ins Wanken.

Angesichts dieser Dramatik verdient es mehr als Anerkennung, wenn sich Informatiker des Problems der Langzeitarchivierung annehmen. Die vorliegende Publikation vermisst nicht nur das Arbeitsfeld an sich und legt dadurch ein wesentliches Fundament für einen Dialog derer, denen die Aufgabe der Wissensüberlieferung aufgetragen ist. Darüber hinaus werden die grundsätzlich denkbaren und die aktuell versuchten Lösungsmöglichkeiten vorgestellt. So entstand ein wichtiges Kompendium zur Langzeitarchivierung. Dafür sei den Autoren herzlicher Dank gesagt. Das Werk nährt die Erwartung, dass die düsteren Szenarien einer Kultur ohne Gedächtnis nicht Wirklichkeit werden.

München, im Juni 2003

Dr. Hermann Leskien
Generaldirektor der
Bayerischen Staatsbibliothek